



DER CLAN DER OTORI

von Lian Hearn

alle Bände bei Carlsen 2003–2008 • ab 14 Jahren

Der Clan der Otori erzählt in mittlerweile fünf Bänden die Geschichte des Jungen Takeo, der von Lord Shigeru von den Otori adoptiert wird und im Laufe seines Lebens vom Waisenjungen zum erfolgreichen Herrscher aufsteigt. Doch sein Leben ist voller Gefahren, das Land übersät mit Feinden, Verräter und Neidern und es müssen viele blutige Schlachten geschlagen und derbe Verluste hingenommen werden, bevor das Land seinen Frieden findet – zumindest zeitweise.

Hinweis: Alle, die die Serie bisher nicht kennen, sollten sie mit „Band 0“ – *Die Weite des Himmels* – beginnen, auch wenn dieser Band als letzter erschienen ist und oftmals auch als „Band 5“ ausgemalt ist, denn er erzählt von den Handlungen vor Band 1.

Leser, die die Reihe mit *Das Schwert in der Stille* begonnen haben, finde eine ausführlichere Rezension über *Die Weite des Himmels* als letzter Band am Ende dieses Artikels.



DIE WEITE DES HIMMELS (Bd. 0)

Aus dem Englischen von Irmela Brender • 752 Seiten • 22

Die Drei Länder, aufgeteilt unter den größten Adelsfamilien: Der Westen, in dem die Seishuu leben, der Osten mit den Tohan und in der Mitte das Mittlere Land, das Reich der Otori, der wohl bedeutendsten und ältesten der alten Kriegerfamilien, da sie direkt vom Kaiser abstammt.

Lange haben Lord Otori Shigemori und seine Frau darauf gewartet, einen Erben für die Besitztümer des Clans zu bekommen, der das Land weiterhin friedlich regiert. Ihre Wünsche werden schließlich erhört, sie bekommen zwei Söhne, Shigeru und Takeshi.

Je älter Shigeru und Takeshi werden, desto stärker zeichnet sich ein drohender Konflikt zwischen den alten Adelsfamilien ab: Die Tohan wollen ihr Reich vergrößern, Lord Iida hat einen persönlichen Hass gegen Shigeru, der eines Tages die Führung des Clans übernehmen wird. Ein Krieg scheint unausweichlich und es wird sich bald zeigen, ob arrangierte Hochzeiten und mündliche Zusagen tatsächlich ausreichen, um sich die Treue der Menschen zu sichern und in der entscheidenden Schlacht auf ihre Hilfe zu vertrauen.

Lian Hearn (ein Pseudonym der englischen Autorin Gillian Rubinstein) lässt den Leser tief in eine fernöstliche Welt eintauchen. Die Namen der Personen, Sitte und Bräuche, Schilderungen des Alltagslebens sowie die Naturbeschreibungen erinnern stark an das feudale Japan, die Autorin selbst spricht Japanisch und hat das Land viele Male bereist und sich dort für ihre Romane über die Otori inspirieren lassen. Sie versteht es sehr gut, Stimmungen zu erzeugen, die Beschreibungen von Jahreszeiten, Städten, Gebäuden, Wäldern und Felder ist realistisch und zugleich nicht langweilig zu lesen, sondern trägt dazu bei, dass sich der Leser tatsächlich in eine andere Welt versetzt fühlt.

Die Handlung des Romans wirkt zunächst etwas schlicht: Sohn eines mächtigen Herrschers wird daraufhin erzogen, der Erbe des Clans zu werden, und muss sich schon früh beweisen. Es gibt genau so Intrigen, Hass und Verrat wie es auf der anderen Seite Freundschaft, Vertrauen und sogar Liebe gibt. Was zu Anfang so simpel erscheint, zeigt sich bald als ein komplexes Gebilde, das stets neue Seiten hervorbringt, neue Fragen aufwirft und neuen Spielraum für große Gefühle und tragische Entscheidungen gibt.

Die Weite des Himmels ist eine Mischung aus historischem Roman, Liebesgeschichte und Abenteuererzählung, wobei für meinen Teil die Spannung ein wenig auf der Strecke geblieben ist (gerade im Hinblick auf die folgenden Bände): Es vergehen über 300 Seiten bevor man erstmals das Gefühl hat, dass sich eine der Personen tatsächlich in einer gefährlichen Lage befinden könnte und selbst dann ahnt man, dass es noch glimpflich ausgehen wird, immerhin lassen die wenigsten Autoren ihre Hauptperson mitten im Roman sterben. Das taktische Vorbereiten, das Aushandeln von Bündnissen und arrangierte Ehen verzögern eigentlich nur den Start des Ereignisses, mit dem man von Anfang an rechnet (und auf das man stets ungeduldig wartet, aber von Kapitel zu Kapitel vertröstet wird): der Krieg zwischen den Tohan und den Otori, in dem Shigeru erstmal beweisen kann, ob er bereits ein Mann und zur Führung des Clans bereit oder doch noch ein unreifes Kind ist.

Das Leid ist in diesem Roman allgegenwärtig, nicht nur in den Folgen des Krieges, der die Menschen ihrer Heimat beraubt, ihnen ihre Nahrung stiehlt und Freunde und Verwandte tötet. Schon lange vorher findet der Leser eine unglaublich große Zahl von unglücklichen Personen: Shigeru, der immer nur in seiner Rolle als Erbe des Clans gesehen und damit kaum eine richtige Kindheit hat. Sein Bruder Takeshi, der ebenfalls gerne Erbe wäre, aber immer nur an zweiter Stelle kommt. Konkubinen, die sich gegen ihren Willen verlieben; Männer, die die Konkubinen anderer lieben und sich aus Verzweiflung töten; Frauen, die gegen ihren Willen verheiratet werden und nur dafür „benutzt“ werden, einen Sohn zu gebären und die Linie weiterzuführen; Herrscher, die unentschlossen sind und nicht wissen, wie sie ihre eigenen Interessen und die Nöte des Volkes verbinden sollen – kaum jemand ist zufrieden mit seinem Leben und jede Hoffnung auf Besserung scheint vergeblich.

Wen **Die Weite des Himmels** so wie mich nicht wirklich überzeugt hat, sollte jedoch nicht den Fehler machen und die Serie abschreiben: Vielmehr lohnt es sich die Bände 1 bis 3 zu lesen und zu erfahren, wie die Geschichte weiterging, was aus Shigeru und dem Clan der Otori wurde, denn diese Bände sind deutlich spannender, actionreiche und weniger deprimierend.



DAS SCHWERT IN DER STILLE (Bd. 1)

Aus dem Englischen von Irmela Brender • 376 Seiten • 19,50

Ein kleines Bergdorf im Osten der Drei Länder: Hier wächst Tomasu bei seiner Familie auf, die wie die anderen Bewohner des Dorfes zu den „Verborgenen“ gehören, einer religiösen Gemeinschaft, die glaubt, dass es nur einen Gott gibt und alle Menschen in seinen Augen gleich sind. Tomasu ahnt nicht, dass gerade dieser Glauben seiner Familie eines Tages zum Verhängnis wird: Das Dorf wird überfallen, der Kriegerfürst Iida schlachtet die Verborgenen ab und

nur Tomasu wird durch einen jungen Mann und dessen Schwert vor dem Tod bewahrt. Sein Retter ist Lord Shigeru vom Clan der Otori, der sich Tomasu jetzt annimmt, ihm den neuen Namen Takeo gibt und ihn mit sich in die große Residenzstadt der Otori am Meer nimmt.

Hier wächst Takeo nun als Shigerus Adoptivsohn auf, wird selbst ein Otorilord und in die Machtkämpfe der verschiedenen Clans eingeweiht. Die ganze Zeit hat er dabei ein bestimmtes Ziel vor Augen: Iida ausfindig machen und den Mord an seiner Familie auf die gleiche Weise rächen. Eine besondere Begabung kommt ihm dabei zur Hilfe: Takeo gehört zum „Stamm“, einer alten Verbindung von Menschen mit außergewöhnlichen Fähigkeiten. Er kann hören, was Menschen viele Meter von ihm entfernt reden, er kann besser sehen, schneller laufen und sogar senkrechte Mauern stellen bald kein Hindernis mehr für ihn da. Und so kommt Takeo seinem Ziel täglich näher, ohne zu wissen, welche Konsequenzen sein Handeln haben wird – nicht nur für sich, sondern auch für den Clan der Otori und das ganze Land.

Und dann ist da noch Kaede, die Tochter eines bedeutungsvollen Fürsten, die jedoch seit Jahren als Geisel bei einem von Iidas Untertanen gehalten wird, um ihren Vater in Schach zu halten und zu einer Allianz zu zwingen. Kaede ist mutig, stark und versucht mit aller Kraft ihrem Schicksal zu entfliehen und nicht einen Mann heiraten zu müssen, den sie nicht liebt und der in ihr nur ein neues Stück für seine Sammlung sieht. In einem Tempel trifft Kaede zum ersten Mal auf Takeo – eine folgenschwere Begegnung, zumal Kaede mit Shigeru verlobt ist, um eine Allianz mit den Otori zu erzwingen.

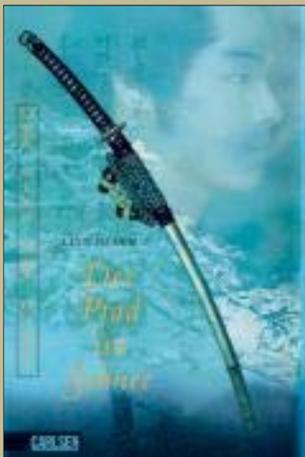
Das Schwert in der Stille ist der sehr gelungene Auftakt zur Serie **Der Clan der Otori**. Der Leser erfährt viel über das feudale Japan, in dem große Fürsten regierten und ihre Untertanen oftmals unterjochten. Es gab immer Konflikte, viele waren nur allzu gerne dazu bereit, Gewalt einzusetzen, um ihre Macht und ihr Territorium zu vergrößern.

In diese Welt der Intrigen, Machtspiele und Kriege gerät jetzt auch Takeo, der in seinem bisherigen Leben nicht geahnt hat, zu welcher Grausamkeit die Menschen fähig sind. In Takeo zeigt sich zugleich das Problem der Religionen, das auch immer wieder angesprochen wird: Die meisten Menschen in den drei Ländern sind noch Anhänger der alten Religion mit vielen Göttern, denen man Opfern bringt. Takeo wurde von seiner Familie mit dem „neuen“ Glauben erzogen, dem der Verborgenen, der dem christlichen sehr nahe kommt, auch wenn er niemals so genannt wird: Sie glauben an nur einen Gott, dass alle Menschen gleich sind und Gewalt keine Lösung ist.

Für diesen Glauben werden sie verfolgt und getötet, daher üben ihn die meisten nur im Geheimen auf, kaum jemand traut sich, sich offen dazu zu bekennen. Takeo steht mit einem Mal zwischen den beiden Glaubensrichtungen: seine Mutter erzog ihn dazu, Menschen zu vergeben und keine Rache zu suchen, doch dass Iida sie und die anderen Bewohner seines Heimatdorfes ermorden ließ, kann Takeo nicht auf sich beruhen lassen, auch wenn es bedeutet, dass er sich hierzu von den Idealen seiner Kindheit abwenden und selbst zum Mörder werden muss.

Neben der spannenden, oftmals actionreichen Handlung spinnt sich die Liebesgeschichte zwischen Takeo und Kaede, einer jungen Frau, die gesellschaftlich eigentlich weit über ihm steht, der als Bauerjunge geboren wurde und nur durch seine neue Identität als Shigerus Erbe die Möglichkeit bekommt, sie überhaupt anzusprechen. Kaede ist gefangen in den politischen Streitigkeiten ihres Vaters und der anderen Lords, wird als Geisel benutzt und muss sich dem Willen der Männer fügen, die in ihr kaum mehr als ein nützliches Werkzeug im Machtkampf und ein Stück Fleisch für die Freizeit sehen.

Dadurch, dass die Geschichte abwechselnd aus Takeo und Kaedes Sicht geschrieben ist, bekommt der Leser Einblick in beide Gemüter und erwartet gespannt den Moment, in dem sich klären wird, ob sie zueinander finden oder sich den Machtverhältnissen beugen müssen.



DER PFAD IM SCHNEE (Bd. 2)

Aus dem Englischen von Irmela Brender • 397 Seiten • 19,50€

Takeo hat sich dem Stamm angeschlossen, jener Gemeinschaft mit den besonderen Fähigkeiten, die er von seinem leiblichen Vater geerbt hat. Die Angehörigen des Stammes haben nicht eine nur verbesserte Wahrnehmung, sondern können sich sogar unsichtbar machen, an mehreren Orten zugleich sein und andere Menschen mit einem einfachen Blick in

tiefen Schlaf versetzen.

Takeo musste dem Stamm Treue schwören und seine Geliebte Kaede verlassen, da beide sonst ein grausamer Tod erwartet hätte. Doch Takeo kann sich nicht mit seiner neuen Rolle anfreunden: Er soll zum Attentäter ausgebildet werden, soll seine Begabung dazu einsetzen, auf Befehl zu töten, wie es die Menschen vom Stamm seit Jahrhunderten getan haben. Das bringt ihn nicht nur erneut in Konflikt mit seiner alten Religion, die Gewalt strikt ablehnt, sondern auch mit seiner zweiten Identität als Erbe von Lord Shigeru der Otori, dessen Nachfolge er auf diese Weise nicht antreten kann. Er entschließt sich zur Flucht – für die der Stamm die Todesstrafe verhängt.

Gleichzeitig muss sich Kaede als starke Frau beweisen: Nach langer Gefangenschaft kehrt sie in ihre Heimat zurück, um dort zu sehen, wie ihr Vater verrückt geworden ist und das Land heruntergewirtschaftet hat, das Volk leidet und keine Nahrung hat. Kaede ist gezwungen nicht nur ihren Verstand, sondern auch ihre Schönheit geschickt einzusetzen, um die mächtigen Männer, die

zunächst nicht akzeptieren wollen, dass jetzt eine Frau den Clan leitet, zur Hilfe zu bewegen. Lord Fujiwara bietet eine Lösung, für die Kaede jedoch nicht nur sich opfern, sondern auch Takeos Geheimnisse preisgeben muss.

Der zweite Band der Otori-Reihe ist ebenso spannend geschrieben wie der erste, auch wenn es hier weniger Kämpfe gibt und eher die scheinbar ausweglose Liebe zwischen Takeo und Kaede im Mittelpunkt steht. Der Leser verfolgt gespannt die Entwicklungen und hofft inständig auf ein happy end – nicht zuletzt, weil Kaede von Takeo schwanger ist.

Auch in diesem Band ist die Geschichte abwechselnd aus Takeos und Kaedes Sicht geschrieben und bietet eine spannende Mischung aus historischem Roman, Liebesgeschichte, Abenteuererzählung und Fantasy, die den dritten Band sehnsüchtig erwarten lässt.



DER GLANZ DES MONDES (Bd. 3)

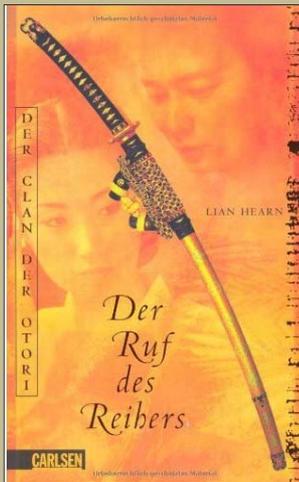
Aus dem Englischen von Salah Naoura • 492 Seiten • 19,50

Takeo und Kaede haben geheiratet – ohne die Zustimmung von Lord Arai, der einst ein Verbündeter der Otori im Kampf gegen Iida war, jetzt aber erzürnt ist, dass niemand seine Einwilligung zu dieser Heirat geholt hat, zumal Kaede mit einem seiner Gefolgsleute verlobt war, der ihr zuvor geholfen hat, ihr Volk mit Nahrung zu versorgen und dafür eine Heirat als Gegenleistung erwartet hat.

Auf diese Weise macht sich das junge Paar viele neue Feinde und auch der Stamm sinnt nach wie vor auf Rache und will Takeo töten, da er sich ihnen nicht erneut anschließen will. Doch sie bekommen auch unerwartete Hilfe, unter anderem von Muto Kenji, Takeos altem Lehrer beim Stamm, der sich Takeos Gefolge anschließt und den Stamm in zwei Lager spaltet, nachdem diesen den Tod seiner Tochter zu verantworten hat.

Laut einer alten Prophezeiung wird Takeo einst das Land von Meer zu Meer regieren, muss davor jedoch vier große Schlachten schlagen, von denen er mindestens eine verlieren wird.

Das Glanz des Mondes bietet ein aufregendes Finale für die Trilogie und schildert endlich die spektakulären Kämpfe, für die Band zwei bereits die Grundlage legte. Ein letztes Mal müssen Takeo und Kaede beweisen, dass ihre Liebe stärker ist als die Macht des Stammes und die Zwänge und Traditionen der anderen Lords. Um den drei Ländern endlich Frieden zu bringen und gleichzeitig ihre eigene Macht zu sichern, müssen sie viele Opfer bringen, Leid ertragen und manchmal sogar die Menschen betrügen, die ihnen ein Leben lang geholfen haben und treu zu Seite standen.



DER RUF DES REIHER (Bd. 4)

Aus dem Englischen von Henning Ahrens • 798 Seiten • 24€

16 Jahre sind vergangen, Takeo und Kaede regieren in Frieden über die drei Länder und haben dem Volk Wohlstand und Sicherheit gebracht. Sie haben drei Kinder: die kluge Shigeko, die ihrer Mutter weder in Intelligenz noch in Schönheit nachsteht, und die Zwillinge Maya und Miki, die Takeos Stammesfähigkeiten geerbt haben und zum Ärger ihrer Mutter auch immer wieder einsetzen.

Man ahnt nicht, dass Takeo noch ein weiteres Kind hat, den jungen Hisao, der aus seiner Verbindung mit Muto Kenjis Tochter Yuki hervorging, beim Stamm aufwächst und von frühster Kindheit dazu ausgebildet und erzogen wird, seinen Vater zu hassen und eines Tages zu töten. Kaede weiß weder von Yuki noch von Hisao, doch ihre Schwester ist in das Geheimnis eingeweiht.

Auch innerpolitisch ist längst nicht alles so friedlich, wie es scheint: Arais Sohn Zenko, eigentlich durch eine Heirat mit Kaedes Schwester Hana an die Otori gebunden und ihnen zur Treue verpflichtet, sinnt auf Rache für den Tod seines Vaters und sammelt zusehends Verbündete, darunter die Anhänger des Stammes, die auf diese Weise ihren Hasse auf Takeo ausleben können, sollte Hisao versagen.

Doch Takeo hat noch ein weiteres Problem: Der Kaiser fordert ihn zu einem Wettstreit heraus. Verliert Takeo muss er abdanken, sein Land dem Kaiser überlassen und zudem Shigeko als Braut an den brutalen Saga Hideki geben. Widerwillig stimmt Takeo zu und macht sich mit seinen alten Freunden und Verbündeten auf den Weg in die Hauptstadt des Kaisers.

Ursprünglich war die Serie rund um Takeo, Kaede und den Clan der Otori auf drei Bände angelegt und fand meiner Meinung nach mit **Der Glanz des Mondes** einen sehr würdigen und spannenden Abschluss. Doch der Autorin schien das Happy End, das sie ihren Helden gönnte, nach einiger Zeit nicht mehr zu gefallen und sie entschied sich dazu einen vierten Band zu schreiben, in dem sie viele Jahre später alle lieb gewonnenen Figuren ins Unglück stürzt: Takeo ist „alt“ geworden und spürt täglich, dass sein Körper nicht mehr so will wie er (dabei kann er höchstens Mitte 30 sein). Kaede will unbedingt einen Sohn haben und sieht es als große Schande für sich und die Familie an, nur Töchter zu haben. Shigeko wird zum Spielball zwischen den Mächten sogar das Pfand in einem Spiel um ihr zukünftiges Leben, obwohl ihre Eltern wissen müssten, wie schlimm es ist, wenn man der wahren Liebe nicht nachgeben darf, sondern stattdessen gezwungen werden soll, eine Ehe aus politischen Gründen einzugehen. Die Zwillinge sind wild und rebellisch und nur an ihren Stammesfähigkeiten interessiert, jedoch nicht in der Lage, diese zu kontrollieren, was tragische Folgen für die Familie hat.

Takeo ist nicht mehr die Hauptperson. Er hat jetzt nicht mehr die Rolle des agilen, jungen Mannes inne, sondern ist Herrscher über die drei Länder, muss politische und wirtschaftliche Fragen diskutieren und wirkt allgemein müde – man erkennt ihn kaum wieder und das „heroische“ Bild, das man in den ersten drei Bänden von ihm bekommen hat, verebbt. Er gibt die Rolle als Hauptperson an seine Kinder ab, die jedoch nicht richtig überzeugen wollen. Zudem ist es deutlich schwerer für den Leser, wenn die Handlung jetzt nicht mehr zwischen Kaede und Takeo wechselt, sondern zusätzlich noch zwischen den drei Töchtern und Hisao, so dass man sechs Hauptpersonen hat, von denen zumindest die Zwillinge sehr klischeehaft sind und in so deutlichem Gegensatz zu ihrer braven, klugen Schwester Shigeko stehen, dass sie kaum mehr als Stereotype rebellischer, ungezähmter Kinder sind.

Am Ende der Geschichte sind alle Personen, die man in den ersten drei Bänden kennen gelernt und an deren Seite man als Leser so viele Abenteuer bestanden hat, entweder tot, geisteskrank vor Schmerz und Zorn oder müssen sich mit einer unglücklichen Zukunft abfinden.

Zudem hat der vierte Band deutliche Längen. Allein die Tatsache, dass es diesen Band überhaupt gibt, zeigt bereits, dass Lian Hearn mit dem ursprünglichen Ende ihrer Trilogie nicht zufrieden war und der Leser weiß sofort, dass es sich nur zum Schlechten wenden kann, wo Takeo und Kaede doch am Ende von Band drei alles erreicht hatten, was zu erreichen war, und eigentlich bis an ihr Lebensende hätten glücklich leben können.

Ich persönlich fand es enttäuschend, dass eine so spannende, imposante Trilogie um diesen „überflüssigen“ Band ergänzt werden musste, der so gar nicht zu den anderen passt.



DIE WEITE DES HIMMELS (Bd. 5)

Wie bei *Der Ruf des Reihers* war ich zunächst skeptisch, als ich erfuhr, dass auch noch ein fünfter Band geschrieben wurde, und fragte mich, ob es wirklich nötig sein, die Geschehnisse vor Band 1 noch zu schildern.

Ich kam zu dem Ergebnis, dass es besser ist, die Reihe mit diesem Band zu beginnen (auch wenn er Bänden 1 bis 3 deutlich nachsteht und damit nur ein mäßiger Auftakt wäre), als ihn als eine Art „Abschluss“ zu lesen: Immerhin weiß man bereits wie die großen Schlachten ausgehen, man weiß, wer überleben wird und wer stirbt, wer ein Vertrauter wird und wer ein Feind. Man erkennt die Personen direkt bei ihrem ersten Auftreten, muss nicht lange rätseln, wenn nicht gleich ein Name genannt wird, sondern weiß sofort „Na gut, auch wenn Shigeru ihm jetzt nicht traut und nicht einmal weiß, wie er heißt, später werden sie gute Freunde sein“. Leider ist es in den meisten Fällen nur mäßig interessant zu erfahren, wie es denn nun dazu kam. Ähnliches gilt für die Person von Shigerus jüngerem Bruder, Takeshi. Wer die ersten Romane kennt, weiß bereits, dass er sterben wird, man wartet eigentlich nur noch ab und baut daher als Leser auch keine Beziehung zu ihm auf.



Shigeru war im ersten Band meine Lieblingsperson, hier hat er mich ein wenig enttäuscht. Das Bild des jungen, unbeherrschten Mannes, der bei jeder Gelegenheit aufspringt, brüllt und rot wird, passt so gar nicht zu dem disziplinierten, gedankenvollen Shigeru, den man kennen gelernt hat, der Wandel, den er durchlebt, wirkt manchmal ein wenig aufgesetzt. Ich mochte ihn früher vor allem weil er ein wenig geheimnisvoll war. Natürlich hatte man Fragen, wollte wissen, wieso seine Onkel regieren, obwohl er der Erbe ist, wie er Naomi kennen und lieben gelernt und wie er den Glauben der Verborgenen angenommen hat. Doch man verlangte nicht unbedingt nach all den Antworten, die hier gegeben werden und leider keinerlei Spielraum für eigene Gedanken lassen. Shigeru ist jetzt ein offenes Buch, noch dazu eines mit besonders großer Schrift, so dass bloß kein Geheimnis unaufgedeckt und keine Frage unbeantwortet bleibt.

Gerade der Beginn der Beziehung zu Naomi hat mich enttäuscht, er wirkt einfach viel zu erzwungen und platt: Bei ihrem ersten Treffen macht sie keinerlei Eindruck auf Shigeru, er registriert lediglich, dass sie eine ziemlich schöne Frau ist, das ist alles. Beim zweiten Treffen viele Monate später fallen sie fast wie die Tiere übereinander her und gestehen sich während einer wilden Liebesnacht ihre gegenseitige Liebe, die sie seit ihrer ersten Begegnung angeblich für einander empfunden haben. Komisch nur, dass Shigeru nie an sie, sondern stets an seine Ehefrau und seine Konkubine gedacht und keinen einzigen Gedanken an Naomi verschwenden hat.

Ich hatte gehofft, dass dieser Band das negative Gefühl, das **Der Ruf des Reihers** hinterlassen hatte, auslöschen würde. Man würde es lesen und es würde sich in die Reihe einfügen und gut sein. Leider war das nicht der Fall. Der Roman ist deutlich besser als Band 4, auch wenn er auf ähnliche Weise tragisch ist und ein beinahe ebenso düsteres, hoffnungsloses Bild vom Leben zeichnet: Kaum jemand ist glücklich, beinahe jede Person hat einen Grund sich umzubringen oder einer anderen den Tod zu wünschen.

Wer die Reihe so wie ich mit **Das Schwert in der Stille** angefangen hat, wird hier nichts Neues finden, das Buch am Ende mit einem kurzen Schulterzucken zur Seite legen und sich lediglich darüber freuen, dass es für die Autorin jetzt absolut keine weitere Möglichkeit mehr gibt, noch einen sechsten Band zu schreiben.

Ruth van Nahl